

Ernst Moritz Arndt (1769-1860)

## Elegie.

1806.

- Bist du es, Traum der Jugend, mit all deinen lieblichen Blüten,  
All deiner sprossenden Lust, all deiner Hoffnungen Glanz?  
Führst du mit Wehmut zurück im Schleier schimmernder Nächte  
Holde Gestalten, die längst bei den Entschlafenen ruhn?
- 5 Ach! oft schwirret dein Laut süßtönend in goldene Saiten  
Mir, von Thränen genetzt, weigert die Laute den Klang,  
Und es zittert die Hand, die Arme spreiten Umarmung  
Aus, doch die weichende Luft nimmt ihre Schatten zurück.  
Nein, ein grünendes Grab, von späteren Rasen gewölbet,
- 10 Späteren Thränen benetzt, sendet den liebenden Geist.  
Ja, du bist es, du Weib, das mich geboren, du kühnes  
Hohes und mutiges Herz, welches mich liebend umschwebt.  
Mächtiger fühle ich mich, zu ringen mit Schwert und mit Leier,  
Für das Vaterland frisch nehm' ich den blutigen Tod,
- 15 Für die Tugend, das Märchen der Schnöden, männlicher duldend  
Wandl' ich mutig den Pfad, welcher zu Himmlischen führt.  
Solches wehet von dir und strömt aus heiliger Nähe,  
Was du dem Knaben oft, öfter dem Jüngling gelehrt.
- 20 Herrliches Weib, wo ist dein Leben nach der Verwandlung,  
Welche, Tod genannt, frischeres Leben verjüngt?  
Bist du die Stimme der Nacht, der Klang sehnsüchtigen Lenzes,  
Philomele, die sonst oft um den Schlaf dich betrog?  
Bist du der Blumen, der Nachtviolen, der züchtigen Veilchen,
- 25 Deren Gespielin du oft warst in einsamer Nacht?  
Oder der zärtliche Geist des Lüftchens, der, sanft durch die Blätter  
Rieselnd, Demut und Ernst haucht in die lauschende Brust?  
Bist du des Abendrots, der leuchtenden Flamme des Morgens  
Ein lebendiger Teil, heiligsten Lebens ein Teil?
- 30 O du hubest mich oft, den lallenden Knaben, zum Lichte,  
Zu den Göttern hinauf, segnend und betend zugleich,  
Hingst mit sehndem Blick demütig hoffender Liebe,  
Schauend ins tiefe Blau, selig am Sternenglanz.  
Wo du auch bist und was du auch bist, dich ehren nicht Thränen,
- 35 Nein, ein männliches Herz, nein, ein rüstiger Lauf.  
Gieb dem Brennenden denn die heilige Weihe, daß oben  
Bei den Himmlischen einst Licht sich vereine dem Licht.
- (321 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/arndt/gedichte/chap009.html>